

Katie hätte nie etwas *einfach nur* gemacht. Sie war die Supermom gewesen, Königin der Kuchenbasare, aber sie hatte auch beißenden Humor gehabt und sich selbst nie zu ernst genommen. Sie war die Art von Mutter, bei der jedes Kind aufwachsen wollte. Sie war die Mom, mit der Astrid hätte aufwachsen *sollen*. Doch jetzt hatte seine Nichte stattdessen ihn am Hals und musste sich mit seinem unterirdischen Backtalent abfinden. Aber er wollte sie nicht hängenlassen.

»Ach nee, lass uns was Lustiges machen«, erwiderte er, drehte sich zu seiner Nichte um und zwang sich, gut gelaunt zu klingen, als würde sein gesamtes Nervensystem nicht um Kaffee flehen. »Wie wäre es mit Lebkuchen?«

In seinem ganzen Leben hatte er noch keinen Lebkuchen gebacken.

*Bitte mach, dass Lebkuchen leicht zu backen ist.*

»Echt jetzt?«

Astrids ungläubiger Ton ließ ihn innerlich zusammenzucken. »Klar. Wie schwer kann das schon sein?«

Seine Nichte verzog das Gesicht. »Vielleicht sollten wir doch lieber Brownies machen.«

»Willst du damit andeuten, dass ich keinen Lebkuchen backen kann?« *Gut möglich, dass ich es wirklich nicht kann.*

»Na ja ...«

Ben lachte über ihre Offenheit. »Wir machen es. Lebkuchen.« Sein Handy gab erneut die Melodie von *Der Weiße Hai* von sich, und er widerstand dem Drang, es aus der Tasche zu ziehen. Sein Blick fiel auf die Uhr in der Mikrowelle. *Mist.* »Bist du bald fertig? Wir kommen zu spät.« Mal wieder.

Astrid trug bereits ihre Schulkleidung, aber er selbst würde sich beeilen müssen, wenn er noch ein einigermaßen sauberes Hemd finden

wollte, um sie rechtzeitig zur Schule zu bringen. Die Waschmaschine war seit zwei Wochen kaputt, und allmählich gingen ihm die sauberen Sachen aus. Wegen der bevorstehenden Thanksgiving-Feiertage konnte der Mechaniker ausgerechnet nur am Elternsprechtag kommen. Also wuschen sie ihre Wäsche im Spülbecken, bis ein neuer Termin gefunden war.

Bloß eine weitere der vielen Sachen, die er nicht richtig auf die Reihe bekam. Jetzt kam auch noch die Reparatur der Keurig mit auf die Liste.

Wie toll es sich anfühlen musste, wenn der Tag tatsächlich genug Stunden für alles hatte. Nur sehr vage erinnerte er sich noch an dieses Gefühl.

Astrid rutschte von ihrem Hocker und trug die Schale zum Spülbecken. »Brownies sind auch cool ...«

»Hab mal ruhig ein bisschen Vertrauen.«

»Hab ich. Ich erinnere mich nur auch an letztes Jahr.«

Ben wollte sich verteidigen und ihre – berechtigten – Sorgen zerstreuen, als sein Handy wieder klingelte. Die Worte »Boss Lady« blinkten auf dem Display. Vom Gong gerettet. Er nahm das Handy vom Tresen und meldete sich. »Hey, Delia. Ich kann nicht lange reden. Ich muss Astrid zur Schule bringen.«

»Hast du meine E-Mails erhalten?« Die Stimme der Bürgermeisterin dröhnte in seinen Ohren. Delia Winter kannte nur eine Lautstärke: Megafon. Und eine Stimmung: ungeduldig. Ihre Frage erklärte die bedrohliche Melodie vom Weißen Hai. Wahrscheinlich hatte sie alle fünf Sekunden eine E-Mail geschickt – sie konnte nie die Antwort abwarten. Aber sie liebte ihre Stadt, und niemand hatte mehr für Pine Hollow getan als

sie. Bevor er antworten konnte, machte Delia gleich weiter: »Ich glaube, ich habe eine Lösung für unser Etat-Defizit.«

»Großartig.«

»Und zwar das Tierheim«, donnerte sie.

Ben zuckte zusammen, aber glücklicherweise schien Astrid auf der anderen Seite der Kücheninsel, wo sie ihr Frühstück einpackte, nichts gehört zu haben. Seit Monaten lag ihm seine Nichte damit in den Ohren, dass sie sich einen Hund wünschte. Seit ihrem zehnten Geburtstag. Und jedes Mal wimmelte er sie ab. Mittlerweile waren sie an dem Punkt gelangt, an dem schon das bloße Wort »Hund« den Streit von Neuem entfachte.

»Warte kurz, Delia«, sagte er, sah zu Astrid hinüber und formte lautlos mit den Lippen die Worte *fünf Minuten*. Dann eilte er aus der Küche, stieß sich den Zeh an der losen Zierleiste der zweiten Treppenstufe und fluchte